

**Zeitschrift:** Landtechnik Schweiz  
**Herausgeber:** Landtechnik Schweiz  
**Band:** 47 (1985)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Weiterbildung nach Mass ; Sektionsnachrichten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

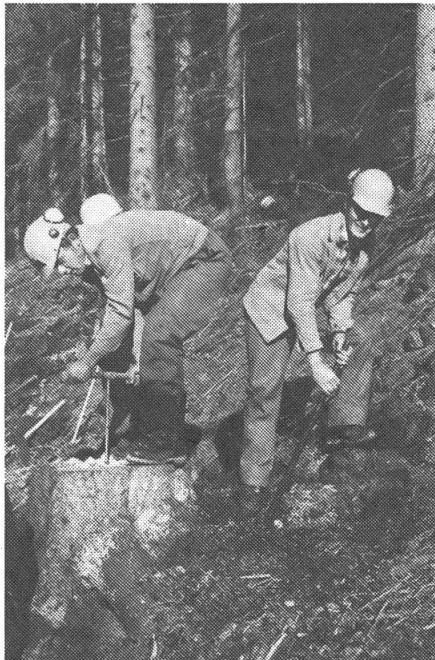
## Sprengkurse SVW/SBV

Im Herbst 1985 führen der Schweizerische Verband für Waldwirtschaft (SVW) und der Schweizerische Bauernverband (SBV) wiederum gemeinsam Vorbereitungskurse und Prüfungen zum Erwerb der Ausweise A und B durch. Erst die bestandene Prüfung berechtigt dann zur Durchführung der entsprechenden Sprengarbeiten. Seit dem 1. Juni 1985 darf nur noch mit Ausweis gesprengt werden.

**Vorbereitungskurse Ausweis A**  
(Kursdauer 2½ Tage, für einfachere Sprengarbeiten, u.a. für die Landwirtschaft).

**Kurs- bezeichnung**      **Datum**

A 1	30. 9. – 2.10.1985
A 2	2.10. – 4.10.1985
A 3	28.10.–30.10.1985



Die Ausbildung in den Sprengkursen des SVW/SBV ist praxisnah und vermittelt die nötigen Kenntnisse zur Erlangung der Ausweise A oder B.

Sämtliche Kurse finden in Mols am Walensee statt.

Weitere Kurse bei Bedarf. Bei genügender Teilnehmerzahl (mind. 24 Kandidaten) besteht die Möglichkeit A-Kurse auch dezentral anzubieten.

**Vorbereitungskurse Ausweis B**  
(Kursdauer 5 Tage)

B 1	21.10.–25.10.1985
B 2	4.11.– 8.11.1985
B verkürzt	13.11.–15.11.1985

nur für Inhaber des Ausweises A. Die Kurse finden ebenfalls in Mols statt.

**Nächstes Prüfungsdatum:**

16.12.–19.12.1985  
in 4705 Wangen a.A.

Interessenten melden sich bei:  
Forstwirtschaftliche Zentralstelle  
der Schweiz, Sprengwesen  
SVW/SBV, Rosenweg 14, 4500  
Solothurn. Tel. 065 - 23 10 11  
(vormittags).

## Sektionsnachrichten

## Veranstaltungen der Sektionen

Datum	Ort	Veranstaltungen	Organisation/Bemerkungen
<b>Sektion Obwalden</b> 6. Oktober	Alpnach	Traktorgeschicklichkeitsfahren	Organisation zusammen mit Landjugend OW Beginn: 10.00 Uhr
<b>Sektion Schwyz</b> Anfang Oktober	Schwyz Biberbrugg Siebnen	Vorbereitungskurse für Führerprüfungen Kat. G	



## Schaffhausen

### Sektion Schaffhausen auf grosser Sommerfahrt

E.M. Lange ist es her, seit Geschäftsführer Kaspar Hatt die beliebten Familienfahrten der Sektion Schaffhausen erfunden hat. Im Gegensatz zu den regelmässig durchgeföhrten Fachexkursionen die jeweils für mehrere Tage ins Ausland führen, steht bei den alljährlich wiederkehrenden Fahrten mehr das einmalig schöne gesellschaftliche Ereignis im Mittelpunkt. Es scheint fast, dass das Sprichwort, «wenn Engel reisen lacht der Himmel» zum abgedroschenen Schlagwort geworden ist. Doch es müssen unter den über 150 Reiselustigen der grossen SVLT-Familie eine Vielzahl dieser Gattung Mensch gewesen sein. Denn ein strahlender Sommertag bildete den Rahmen, der das Seine zur Stimmung beitrug. Der Organisator Kaspar Hatt liess einmal mehr alle Register seiner bewährten Regie spielen. Diesmal ging die Fahrt mit vier Rattincars ins nahe Nachbarland, ins Elsass. Das elsässische Volk, das unter dem Druck grosser Kriege schon verschiedentlich seine Nationalität wechseln musste, hat seine Identität nicht verloren. Darum ist das Elsass mit all seinen Vorzügen der Landschaft, das Land, dem wir Schweizer immer mit Achtung und Respekt begegnen. Durch den nahegelegenen Schwarzwald am Titisee vorbei und weiter durch das sagenumwobene Höllental ging es nach Freiburg i.Br. zum ersten Kaffeehalt. Die Universitätsstadt, in der auch bedeutende Schweizer Professoren gelehrt haben, wie z.B. der Forstwissenschaftler Dr. Steinlin, ein in Schaffhausen bekannter und geschätzter Freund, wäre eines längeren Haltes wert gewesen. Doch unser Ziel, das Elsass, rief rasch zur Weiterfahrt. Im Elsass waren bereits die Mähdrescher an der Arbeit, die Wintergerste war zum grössten Teil schon gedroschen, bei den Frühkartoffeln stand der Ab-

schluss der Ernte bevor. Weite Teile des Landes müssen ihrer geringeren Bodenbonitäten und der eher kleinen Regenmenge wegen, künstlich bewässert werden. Es scheint, dass hier die Chemie in der Landwirtschaft noch nicht so breite Anwendung findet wie bei uns: zahlreiche Ungräser, die bei uns eher zur Seltenheit geworden sind, zieren die Getreideäcker. Doch schön war sie alleweil, diese Landschaft die kurz vor der Hauptgetreideernte stand.

Wir waren bereits in der Nähe der grossräumigen Rebberge, der fernen geschichtsträchtigen Vogesen und der vielen kleinen Dörfchen und Städtchen, die das Elsass prägen. Riquewihr ist der Mittelpunkt des unendlich grossen Wein gebietes mit berühmten Namen wie Gewürztraminer, Riesling-Sylvaner, Tokayer, die dem Weinbau dieses Landstrichs zu seiner weltweiten Anerkennung verholfen haben. In der privaten Weinkellerei Dopff hörten wir Wissenswertes über die Kelterung der verschiedenen Weine. Die Trauben werden in verschiedenen Umgängen, unter Umgehung der Traubenzerkleinerung abgepresst. Der letzte Umgang wird im Interesse der Qualitätsproduktion der industriellen Verwertung oder der Spirituosenzubereitung zugeführt. Aus den besten Traubensorten wird auch Champagner hergestellt. 50 ha Reben sind im Besitz des Familienbetriebes, daneben werden von den Weinbauern der Region grosse Mengen Trauben zugekauft und in der grossen Kellerei verarbeitet. Die Kostprobe eines ausgezeichneten Gewürztraminer überzeugte einmal mehr von der auserlesenen Qualität der Weine des, von der Natur so begünstigten Weinlandes.

In den rustikalen Gasträumen des Restaurants «l'Ecurie», dessen Besitzer Michel Roelly sich zu recht «Ancien Professeur d'Ecole Hoteliere» nennt, wurden beim Mittagessen auch die verwöhntesten Gourmands befriedigt.

Die grosse Weite des elsässischen Rebgebietes wurde auf der Heimfahrt durch die berühmte Weinstras-

se erst so recht sichtbar. Hier stehen die Reben prachtvoll und vielverheissend da: Glückliches Weinland das von den Schrecken der Winterkälte verschont geblieben ist.

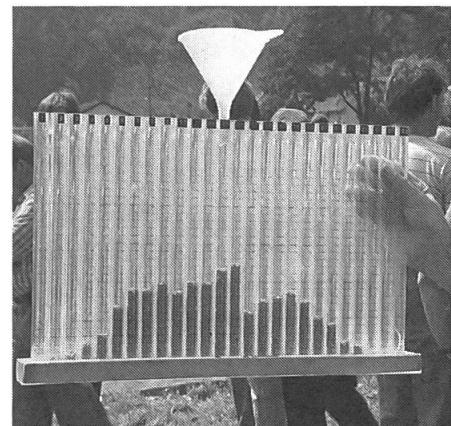


## Aargau

### Maschinenvorführung stiess auf grosses Interesse

Die kantonale Zentralstelle für Maschinenberatung und Unfallverhütung und der Aargauische Verband für Landtechnik organisierte am 2. Juli eine öffentliche Maschinenvorführung in Hendschiken. Trotz gutem Emd-Wetter vermochte das Thema «Moderne Ausbringtechnik für feste und flüssige Mineraldünger» rund 300 Besucher anzuziehen.

Aus dem Bereich der Flüssigdüngung wurden vier verschiedene Anbauspritzen mit einem Fassungsvermögen von 600 bis 800 l vorgestellt. Um den Einsatz sowohl bei der Düngung als auch im Pflanzenschutz zu ermöglichen, verfügen sämtliche Geräte über Mehrfachdüsen. Neben der Flüssigdüngung ermöglichen auch die pneumatischen Düngersteuer eine hohe Präzision bei der Düngerausbringung. Der zweite Teil



Bei der Demonstration der Feldkontrolle von Düngerstreuer wurde auf eindrückliche Art gezeigt, was für ein schlechtes Streubild technische Mängel bei einem Streuer ergeben können.

der Vorführung war den pneumatischen Düngerstreuer gewidmet. Ein Preisvergleich zeigt, dass die vier vorgeführten Maschinen zwischen 8000 und 11'000 Franken liegen, währenddem bei der Flüssigdüngung je nach Fabrikat zwischen 10'000 und 16'000 Franken bezahlt werden müssen.

Eine wesentlich kleinere und somit auch für durchschnittliche Schweizer Betriebe tragbare Investition stellen die Schleuderdüngerstreuer dar. Sowohl bei den 1- und 2-Scheibenstreuer als auch bei den Pendelrohrstreuer wird durch technische Anpassungen und das Angebot von Zubehör versucht die Einsatzmöglichkeiten zu vermehren, und eine

höhere Streugenaugkeit zu erreichen. Zu erwähnen ist hier besonders die nicht horizontale Anordnung der Streuteller, wie dies bei zwei Produkten festzustellen war. Ein Messbeutel als unentbehrliches Hilfsmittel für ein genaues Dosieren ist für fast alle Fabrikate erhältlich.

Neben den rein technischen und wirtschaftlichen Aspekten machte P. Müri, der die ganze Vorführung kommentierte, verschiedentlich auch auf die Belange der Verkehrssicherheit der Anbaugeräte aufmerksam. Im Anschluss an die Vorführung orientierte M. Bisang über die, an der FAT durchgeföhrten Düngerstreuerprüfungen.

Den Abschluss der Veranstaltung

bildete die Demonstration einer Feldkontrolle von Düngerstreuer. Auf eindrückliche Weise wird demonstriert, wie mit einfachen Mitteln die Streugenaugkeit von Schleuderstreuer überprüft werden kann. Mit Hilfe dieses Tests, den mehrere Bauern zusammen problemlos durchführen können, lassen sich sowohl grobe Fehleinstellungen als auch starke Abnutzungserscheinungen am Streuer feststellen. Insbesondere vor Inbetriebnahme des Streuers im Frühjahr empfiehlt sich eine alljährliche Kontrolle. Die «Schweizer Landtechnik» wird nächsten Winter das Thema wieder aufgreifen und wertvolle Tips vermitteln.

P.B.

Eindrücke von einer Sektionsreise:

## **Ukraine – Kornkammer Russlands**

W. Sommer, Schweiz. Pestalozziheim, Birr (AG)

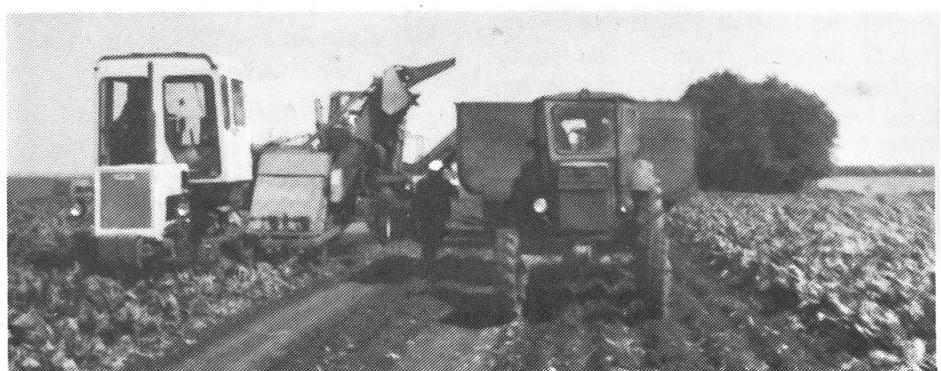
**Im September 1984 führte die Sektion Aargau des SVLT eine zehntägige Russlandreise durch. Die Route führte von der ukrainischen Hauptstadt Kiew über Poltawa nach Charkow. Dort bestiegen wir am drittletzten Tag den Nachzug nach der 800 Kilometer entfernten Hauptstadt Moskau.**

Die Ukraine ist die drittgrösste der 15 autonomen Unionsrepubliken. Ihre Fläche beträgt rund 600'000 km<sup>2</sup>. Sie ist also etwa fünfzehnmal so gross wie die Schweiz. Die Bevölkerung der Ukraine zählt über 50 Millionen Einwohner. Wenn etwa von der Kornkammer Russlands gesprochen wird, ist damit die Ukraine gemeint. Der landwirtschaftlich nutzbare Boden wird mit 42 Millionen Hektaren angegeben. Da-

neben gibt es noch grosse Waldflächen und Steppengebiete. Die ungeheuren Dimensionen der Felder hinterliessen einen nachhaltigen Eindruck, und mancher Teilnehmer wünschte sich insgeheim einige Hektaren für die Aufstockung des eigenen Betriebes.

Hin und wieder trafen wir Landstriche mit leicht hügeligem Ge-

lände. Die Talsohlen dieser Gebiete sind meistens etwas sumpfig und die Nutzung beschränkt sich vielfach auf extensive Weidewirtschaft oder dient Enten und Gänsen als Nahrungsreservat. Diese gefiederten Tiere werden von der Landbevölkerung als Nebenerwerb und zur Selbstversorgung mit Fleisch gehalten.



1 Zuckerrübenernte auf einem 200 ha Feld.

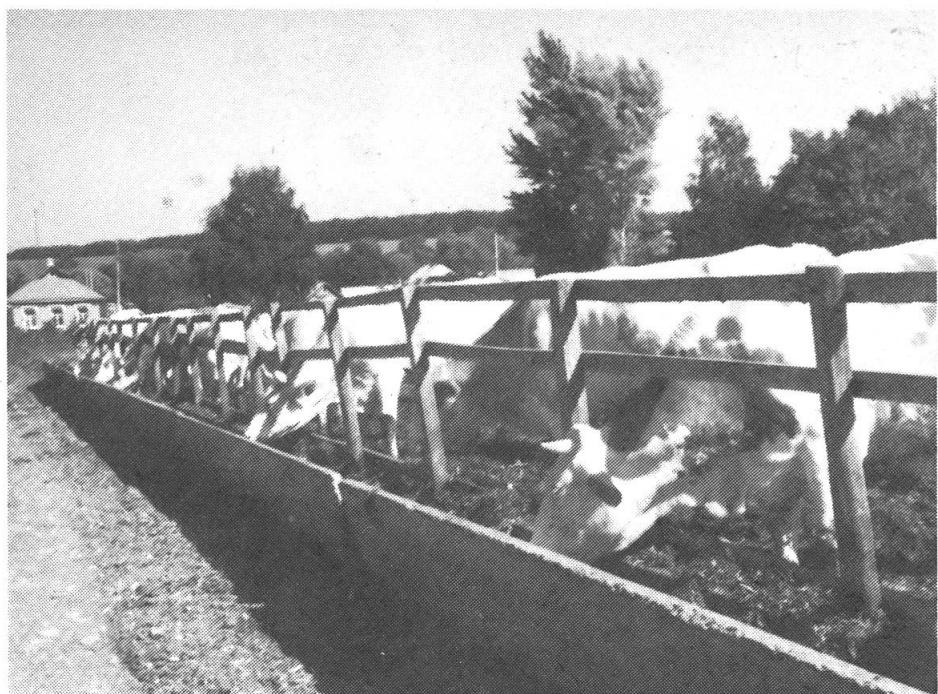
Die landwirtschaftliche Produktion nimmt in der ukrainischen Volkswirtschaft eine wichtige Stellung ein. Etwa 15 Prozent der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig. Bei der jüngeren Generation ist ein Trend zur Abwanderung in die Städte vorhanden. Die Kolchusenverwaltungen sind aber bemüht, die Kinder bereits im schulpflichtigen Alter auf eine Tätigkeit in ihren Betrieben vorzubereiten.

## Besuch einer Ausstellung

In Kiew besuchten wir eine Ausstellung an der die Errungenschaften der ukrainischen Volkswirtschaft gezeigt werden. Auf einem riesigen Gelände wird dem Besucher ein Querschnitt durch die wirtschaftlichen Aktivitäten und die Forschung in der Ukraine gezeigt. Unser Besuch beschränkte sich auf einen Teil des landwirtschaftlichen Sektors der Ausstellung.

In einer Halle waren Modelle von verschiedenen Aufstellungssystemen für die Gross- und Kleintierhaltung (Zucht und Mast) zu sehen. Beim Rindvieh konnten sowohl Boxen- als auch Anbindesysteme beobachtet werden. Bei der Schweinehaltung sind ähnliche Haltungsformen wie bei uns anzutreffen. Beim Geflügel ist offenbar die Batteriehaltung vorherrschend.

In einer speziellen Rundhalle wurden in farbenprächtiger Aufmachung Erzeugnisse von Feldkulturen gezeigt. Beim Weizen war auffallend, dass viele begrannete Sorten gezüchtet werden. Im Futterbau ist das Angebot an gehaltsreichen Gräsern



2 Die Kühe werden während dem ganzen Sommer unter freiem Himmel gefüttert.

sehr vielseitig und bei den Kleearten hat die Luzerne eine dominierende Stellung.

In einem pompösen Glaspalast waren Modelle von technisch raffinierten Bewässerungsanlagen zu sehen. Es werden grosse Anstrengungen unternommen, um die Erträge von Intensivkulturen durch künstliche Bewässerung zu steigern.

Unter freiem Himmel und offenen Hallen war eine vielseitige Auswahl von Landmaschinen ausgestellt. Besonderes Interesse weckte unter anderem eine 12 m breite mechanische Maissämaschine. Neben einem 5-scharigen Beetpflug waren verschiedene Kombinationen von über 10 m breiten Scheibeneggen zu bestaunen. Der Pflug wird vielfach durch diese Geräte ersetzt, weil nur eine relativ dünne Schicht gelockert werden soll. Als Folge davon soll sich aber eine zunehmende Verunkrautung der Fel-

der bemerkbar machen. Verglichen mit dem technischen Niveau unserer Landmaschinen konnte bei vielen Maschinen ein Rückstand festgestellt werden. Zu meiner Überraschung waren keine Baum- oder Feldspritzen zu sehen. In diesem Zusammenhang interessierte mich, ob überhaupt Spritzmittel in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Ich erfuhr, dass im Feldbau nur in beschränktem Masse gegen Pilzkrankheiten etwas unternommen wird. Dabei werden vorwiegend Flugzeuge eingesetzt. Herbizide werden kaum verwendet. Als Begründung wird angegeben, dass die Bodenfruchtbarkeit langfristig nicht beeinträchtigt werden soll.

## Lenin-Kolchose in Poltawa

Ein unvergessliches Erlebnis bildete der Besuch dieses

## Lenin-Kolchose in Poltawa

### Pflanzenbau

Bewirtschaftete Fläche	8000 ha
Ackerfläche	5800 ha
Futterfläche	2200 ha
Anteil Getreide	44%
Anteil Gemüse und Obst	1,5 %
Angebaute Kulturen: Weizen, Gerste, Buchweizen, Mais, Hirse, Hanf, Zuckerrüben, Kartoffeln.	

### Tierhaltung

Rindvieh	2500
Zuchtpferde	70
Schweine	15'000
Geflügel	35'000

### Mechanisierung

Traktoren	82
Lastwagen	55
Mähdrescher	35
Motoren aller Art	700

### Erträge

Weizen	3700 kg/ha
Gerste	4500 kg/ha
Zuckerrüben (13% Zuckergehalt)	40 t/ha
Kartoffeln	300–500 q/ha
Körnermais	6000 kg/ha
Milch (Jahresleistung pro Kuh)	3500–4500 kg

### Arbeitskräfte

Angestellte	1435
Rentenalter Frauen	55. Altersjahr
Männer	60. Altersjahr
Arbeitsstunden pro Tag:	8–9 Std. (5-Tage-Woche)

Grossbetriebes. Bei der Ankunft im Kulturhaus der Kolchose erwartete uns der Vorsitzende mit seinen engsten Mitarbeitern, umgeben von drei Trachtenmädchen. Das eine Trachtenmädchen überbrachte in einem feierlichen Zeremoniell dem mitreisenden Präsidenten des Aargauischen Verbandes für Landtechnik, E. Gautschi, ein Brot. Dieser alte ukrainische Brauch bedeutet eine besondere Ehre für den Besucher und soll nur

hochgeschätzten Gästen zuteil werden.

Eine Kolchose ist nicht einfach ein riesiger Landwirtschaftsbetrieb auf genossenschaftlicher Basis, sondern ist gleichzeitig ein Verwaltungsbezirk mit aller Infrastruktur, die für das Funktionieren eines politischen und ökonomischen Gemeinwesens notwendig sind.

Die Besorgung der Tiere der Kolchose wird fast ausschliesslich von den Frauen übernom-

men. Dieser alte Brauch stamme hauptsächlich noch von früher, als die Männer oft zum Militärdienst eingezogen wurden, und die Frauen für Stall und Feld allein besorgt sein mussten, wurde uns erklärt.

Die Kolchose umfasst 17 Aussehöfe und eine zentrale Maschinenstation mit den notwendigen Reparaturwerkstätten. Was wir zu sehen bekamen, war allerdings nur eine leere Halle ohne Einrichtungen und Ersatzteile. Viele Maschinen werden den Sommer hindurch im Freien stationiert. Einige Mähdrescher waren in einer Halle untergebracht und machten einen gepflegten Eindruck.

## Grösstes Traktorenwerk Russlands

In Charkow besuchten wir das grösste Traktorenwerk Russlands. Mit freundlicher Bestimmtheit wurde uns vom örtlichen Reiseleiter gesagt, dass die Kameras im Bus zurückgelassen werden müssen. Zuerst erfuhren wir etwas über die Entstehung des Werkes, welches um 1925 unter den schwierigsten Bedingungen und praktisch ohne technische Hilfsmittel in einer Rekordzeit gebaut wurde. An allen Wänden waren Bilder der *Helden der Arbeit* von damals zu sehen. Wir konnten die gesamte Entstehung der Traktoren auf dem Fliessband mitverfolgen. Alle sechs Minuten rollte ein fixfertiger Traktor vom Band. Während dem Rundgang waren am Schluss der Gruppe Aufpasser dafür besorgt, dass sich niemand zu intensiv für eine Sache interessierte. Diese Traktoren werden in über 30, vorwiegend

kommunistische Länder exportiert.

## Bolschewik-Kolchose in Charkow

Der Empfang durch den Vize-Vorsitzenden und einige Funktionäre war zwar etwas formell, aber dennoch freundlich. Der Betrieb wurde uns mit ausführlichen Erläuterungen vorgestellt. In der Grösse und der Bewirtschaftung ist er ziemlich identisch mit der Lenin-Kolchose. Bei einer Besichtigung konnten wir die Saat von Winterweizen (am 3. September!) und die Ernte von Zuckerrüben aus nächster Nähe mitverfolgen. Für die Saat wurde eine 12 m breite Doppelkastensämaschine verwendet. Im einen Behälter wurde gekörnter Volldünger und im andern das Saatgut eingefüllt. Wegen der geringen Niederschläge wird die Hauptdüngung des Weizens bei der Saat im Herbst vorgenommen. Nach Möglichkeit werden auch organische Dünger verwendet. Im nahegelegenen, kaum überblickbaren Zuckerrübenfeld wurden mit separaten 6-reihigen Krauterntern und Rübenrodern Passagen für den Einsatz von



3 Wochenmarkt in Kiew.

noch grösseren Maschinen gemacht. Das Laub und die Rüben wurden von den Erntemaschinen direkt auf Wagen verladen. Das Laub wurde zum Teil frisch verfüttert. Die Rüben wurden am Feldrand auf Haufen deponiert. Mit einem speziellen Lader wurden sie auf Lastwagen verladen und in die Zuckerfabrik abtransportiert.

Beim Rundgang auf einem Aussenhof, auf welchem neben Pferdezucht hauptsächlich Milchwirtschaft betrieben wird,

interessierte uns eine Herde Fleckviehkühe. Sie waren den Simmentalern in Typ und Farbe sehr ähnlich. Es war um die Mittagszeit, und in dem etwas primitiven Melkstand waren einige Frauen beim Melken. In Russland ist es üblich, dass dreimal am Tag gemolken wird. Es wurde weder angerüstet noch nachkontrolliert. Die Tiere wurden auf der Weide mit Rübenlaub und Luzerne gefüttert. Sie kommen vom Frühling bis Herbst nie unter Dach.

## Maschinenmarkt

### **Eine Million Pflüge!**

Bei Huard – dem grössten Pflug-Hersteller Europas, verliess im März 1985 der 1'000'000. Pflug die Fabrik in Châteaubriant (Frankreich). Nachdem Jean Huard 1862 mit der Herstellung von Sämaschinen begonnen hatte, wurde 1899 die Firma Gebrüder Huard gegründet, und es wurde mit der Herstellung von Pflü-

gen begonnen! Durch den Kauf einer Giesserei und durch den Bau einer Gesenk-Schmiede wurden die Voraussetzungen für eine Ausdehnung der Pflugproduktion geschaffen. Der Zusammenschluss mit kleineren, französischen Pflug-Herstellern führte zur heutigen Firma Huard. Heute produzieren ca. 1000 Mitarbeiter mit modernsten Produktions-Maschinen durchschnittlich 15'000 Mehrschar-Pflüge pro Jahr

sowie grosse Stück-Zahlen von weiteren Bodenbearbeitungs-Geräten und Klein-Geräten für Klein-Traktoren sowie die entsprechenden Ersatz-Teile. Huard gehört zu den 1000 der grössten Unternehmen in Frankreich und erreicht einen Jahres-Umsatz von mehr als 320 Millionen FFr. Auch in der Schweiz besitzt Huard, mit über 2000 verkauften Pflügen, einen guten Markt-Anteil! *R. W. Gerber, Muri*